

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

45ter

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpussäule.

## Provinzial-Nachrichten.

\* \* \* Grünberg, am 27. Mai. Unter den Blüthen unserer edlen Pflaumen hat die Sägewebe (*Tenthredo testudinea*) in diesem Frühjahr, begünstigt durch vieles Sonnenwetter, wiederum so arge Verheerungen angerichtet, daß es erwünscht sein dürfte, wird auf ein Bekämpfungsmittel dieses vererblichen Ungeziefers, welches mitunter auch die Zwetschgen heimgesucht, hiermit aufmerksam gemacht. Diese Sägewebe legt in den Fruchtknoten der Pflaumen ein Ei, aus dem sich eine Magde entwickelt, welche sich später in der Erde weiterbildet, um im nächsten Frühjahr als Sägewebe, in Gestalt einer Fliege, neues Unheil anzurichten, wenn nicht zufällig Regenwetter es hieran verhindert. Es wird daher empfohlen, die an dem empfundenen Stich leicht erkennlichen kleinen Pflaumen zu vernichten, noch ehe die darin befindlichen Maden sie verlassen haben. Gleich empfehlenswerth möchte Umgraben unter den Bäumen sein, um die darin bereits ausgekrochenen Maden möglichst zu zerstören. — Ueber die in ähnlicher Weise den Apfeln äußerst gefährliche Apfelmotte (*Tortrix pomonella*) ist bereits früher berichtet, und gegen sie das Abkratzen der alten Rinde, der Flechten und Moose an Stamm und Zweigen empfohlen worden.

Bautzen, 24. Mai. Wie wir hören, wird demnächst unser Eisenbahnhof definitiv abgesteckt und abgeräumt werden, um darnach die hier ausgeladenen 20,000 Eisenbahnschwellen dort lagern zu können.

+ Sagan, 28. Mai. Anfang dieser Woche machte ein junges Mädchen aus hiesiger Stadt, das bisher in einer hiesigen Fabrik beschäftigt war, den Versuch, sich zu vergiften, zu welchem Zwecke sie den Phosphor von 3 Schachteln Streichhölzern abschabte und in kaltem Wasser aufgelöst zu sich nahm. Sie wurde nun in das städt. Krankenhaus befördert, woselbst sie sich gegenwärtig noch befindet; jedoch soll ihr Zustand nicht viel Hoffnung auf Erhaltung ihres Lebens gewähren. Das Motiv zu dieser traurigen That soll in einem Liebesverhältnisse, welches die Eltern des Mädchens nicht dulden wollten, zu suchen sein.

(S. W.)

+ Görlitz. Der hiesige Consument-Verein hat eine Maßregel ergriffen, durch die er sich bei den Hausfrauen unserer Stadt sehr beliebt machen wird. Durch den Zwischenhandel war der Butterpreis auf eine nicht mehr erschwingliche Höhe gestiegen. Für gute Butter mußte man 1 Thaler pro Kanne à 2 Pf. bezahlen. Es hat nun aber der Consument-Verein in Ungarn oder Galizien eine Butterquelle entdeckt und sich durch große Abschlüsse so gesichert, daß er glaubt, die Butter auf lange Zeit hinaus mit 8 Sgr. pro Pfund verkaufen und sie überhaupt für immer auf diesen vernünftigen Preis herabdrücken zu können. Daß der Consument-Verein die Sache kräftig angegriffen, geht daraus hervor, daß die erste ButterSendung, die er jetzt zum Verkauf stellt, 7000 Pfund beträgt. In Folge dessen ist auch der Butterpreis auf dem Markte bedeutend zurückgegangen.

— Der Bau der Cottbus-Großenhainer Eisenbahn schreitet in einer Weise vorwärts, die wahrhaft überraschend ist. Das

Bahnplanum mit seinen Auffüllungen, Abdeckungen &c. geht in der Weise vorwärts, daß im November die Schwellenlegung auf der Gesamtstrecke stattfindet und nach der Verstärkung der betreffenden Baumeister die Bahn im Januar nächsten Jahres fahrbar ist. Überall, bei Drebau, Senftenberg &c. sind große Massen Arbeiter in Thätigkeit. Ebenso soll die Verbindung zwischen Camenz und Betschau, obige Bahn bei Drebau durchschneidend, der Anhaltischen Bahn Concurrentz bieten, in gleich rascher Weise vor sich gehen.

× Liegnitz, den 26. Mai. Die Erdarbeiten zu der neuen Eisenbahn Liegnitz-Rothenburg werden, so weit sie den Stadtkreis betreffen, in nächster Zeit vollständig beendet sein, so daß alsbald mit den Oberbauten begonnen werden soll.

(L. St.)

Bunzlau. Ein Schäfer auf dem Dominium Rothlach wurde vor einigen Tagen das Opfer seines Berufes. Er hüttete in der Nähe des Bobers eine Herde Schafe. Da beliebte es einem Hammel, in dem Buber ein kühles Bad zu nehmen. Um die übrigen Schafe von der Nachfolge dieses bösen Beispiels abzuhalten und den in augenscheinlicher Todesgefahr schwebenden Hammel zu retten, sprang der Schäfer ihm nach in das Wasser. Leider fand er selbst dabei in den Flüssen seinen Tod.

## Politische Umschau.

— Im Reichstage wurde die Sitzung am 21. und 22. Mai auf die erste Berathung über die beiden Steuergesetze (Schlußscheine und Braumalz) verwandelt. Die sehr lebendige Debatte erging sich über alle neun Steuern und die gesamte Finanzlage Preußens und des Norddeutschen Bundes. Graf Bismarck und der Abgeordnete v. d. Heydt wehrten sich tapfer gegen die Angriffe der Abg. Benda, Lasker, Bennigsen und Miquel von der nationalliberalen und der Abg. Waldeck, Becker und Löwe von der Fortschrittspartei; auch von den Freikonservativen Graf Renard und Kardorff wurden sie diesmal wenig unterstützt und sogar der konservative Graf Kleist ließ einen Gross wegen der Brannweinsteuer durchblicken. Graf Bismarck erging sich in Lobesberührung der indirekten Steuern, erklärte Ersparnisse an der Militairverwaltung für völlig unmöglich, beschwerte, daß ihm jede Bewilligung verweigert und nicht einmal ein annehmbarer Kompromiß angeboten werde, versicherte seine Bereitwilligkeit, sein Amt niederzulegen und stellte in Aussicht, daß schlimmstenfalls der Preußische Landtag behufs Bewilligung von 50 bis 100 Prozent Zuschlägen zur Einkommen-, Klassen-, Mahl- und Schlachsteuer einzuberufen sei und im Fall der Ablehnung eine rücksichtslose Streichung nützlicher und nothwendiger Ausgaben stattfinden müsse. Der Abgeordnete von der Heydt hatte große Noth, den preußischen Finanzminister und dessen Denkschrift zu vertheidigen, sowie die Widersprüche zwischen der letzten und den dem preußischen Landtage in diesem und im vorherigen Jahre gemachten Vorlagen zu bestreiten. Der Gesamteinindruck der Verhandlungen war übrigens, daß schließlich doch wohl noch ein Vergleich zwischen der Mehrheit des Reichstages

und den Ministern auf einige von den neuen Steuern mit Hilfe eines Theiles der Nationalliberalen zu Stande kommen könnte. Darauf arbeiten auch grimmige Artikel der halbamtlischen Provinzialkorrespondenz hin, nach denen eine entsiegliche Verschwörung der liberalen Politiker gegen die fortschreitende Entwicklung Preußens und zum Ruin des Landes stattfinden müßte. Die 45. und 46. Sitzung des Reichstages (25. und 26. Mai) brachte die dritte Berathung der Gewerbeordnung. Es gelang dem Bundesrathe, eine nicht geringe Anzahl der in der zweiten Berathung verworfenen Freiheitsbeschränkungen wieder in das Gesetz hineinzubringen, wogegen nur geringe liberale Verbesserungen durchgingen. Die wichtigsten Änderungen dürften folgende sein: Die trefflichen Beschlüsse in Betreff der Zwangs- und Bannrechte wurden vom Bundesrat in der Hauptsache für unannehmbar erklärt und deshalb wieder verworfen, dagegen die ebenfalls vom Bundesrat stark angestochten Beschlüsse über Freigabe des Medizinalgewerbes mit großer Mehrheit aufrecht erhalten. Für die Schankgerechtigkeit blühte, wie vorauszusehen, keine Befreiung von der Bedürfnisprüfung. Die Furcht der deutschen Regierungen vor der schlechten Presse nahm dem fliegenden Buchhandel wieder die in der zweiten Berathung zugewilligte Freiheit; er soll nach wie vor einer Erlaubnis der Ortspolizeibehörde bedürfen und an das vollendete 21. Lebensjahr gebunden sein; ein gegen letztere Beschränkung gerichteter Antrag des Abg. Duncker wurde mit 98 gegen 89 Stimmen verworfen. Beim Titel VIII. von den gewerblichen Hilfskassen gelang es dem Abgeordneten Schulze-Delitzsch, seinen bei der zweiten Berathung verworfenen Antrag durchzubringen, wonach der Zwangsbeitritt für alle Dienstigen aufgehoben wird, welche nachweisen, daß sie einer anderen Kranken-, Hilfs- oder Sterbekasse angehören. Bei Titel X. mußte richtig wieder die Presse bluten, da nach Versicherung des Präsidenten Delbrück sonst die ganze Gewerbeordnung nicht zu Stande kommen würde; bloß die Befugniß zum Betriebe eines Pressegewerbes soll künftig noch aberkannt werden können! — Endlich wurde in Betreff der Koalitionsbeschrankungen auf Verlangen des Bundesrates beschlossen, daß dieselben nur für Gewerbetreibende, gewerbliche Gehilfen, Gesellen und Fabrikarbeiter aufgehoben werden sollen. Das Zollparlament ist zum 3. Juni einberufen; der Reichstag soll daneben sich noch weiter berathen.

— Der Rücktritt des Freiherrn v. d. Heydt. Wie „C. S.“ berichtet, ging kürzlich in Abgeordnetenkreisen das Gerücht vom Rücktritte des Preußischen Finanzministers v. d. Heydt. So natürlich in andern constitutionellen Staaten der Rücktritt eines Ministers nach einer so eclatanten parlamentarischen Niederlage ist, so muß man sich doch hüten, zu vertrauenssich das Gerücht aufzunehmen, wenn man auch bereits als eventuellen Nachfolger des scheidenden v. d. Heydt den Handlungs-Präsidenten Camphausen resp. den Ober-Präsidenten v. Horn nennt. (In den letzten Tagen ist es auch von diesem Gerüchte wieder sehr still geworden. D. R.)

— Während die „Kr.-Agt.“ ihre Mittheilung, daß von dem Rücktritt des Finanz-Ministers v. d. Heydt nicht die Rede ist, aufrecht erhält, wird dem „Alton. Merk.“, dessen Verbindungen mit dem Berliner Pres-Bureau notorisch sind, geschrieben, daß der Rücktritt des Herrn v. d. Heydt eine beschlossene Sache ist und nur durch die Schwierigkeiten, welche die Wahl eines passenden Nachfolgers macht, verzögert wird. In erster Reihe der Kandidaten steht Herr v. Patow, dessen Ergebenheit an die Politik des Grafen Bismarck ihn als die geeigneteste Persönlichkeit für dieses Amt erscheinen läßt. Er war es, der zur Zeit der Annexionen in Frankfurt a. M. sofort in die Presse trat, die Sendung des Ministerpräsidenten mit Freuden annahm und die Frankfurter für die Preußischen Verhältnisse einschulte. Ueberdies ist er die geeignete Persönlichkeit, um bei der Volksvertretung die Bewilligung von Steuern durchzuführen. Unvergessen bleibt es ihm in bestimmten Kreisen, daß er es war, welcher während der neuen Ära das System der Steuern

erhöhungen und Auflagerweiterungen einweinte, indem er den Grund und Boden für die Finanz eroberte und den Wunderquell der Grundsteuer mit seinem Stabe aus dem Felsen herauslockte. Er ermöglichte dadurch die Armee-Reorganisation, denn er schaffte die Kosten derselben herbei; er ermöglichte auch den Krieg von 1866, denn er füllte die Taschen des Staates. Man fürchtet jedoch, daß Herr v. Patow an seinem Eintritt die Bedingung knüpfen wird, zwei oder drei seiner altliberalen Freunde in das Cabinet mitzubringen.

— Als Curiosum heben wir aus der Denkschrift des Finanzministers hervor, daß die Post für den Postanweisungsverkehr einen unverzinslichen eisernen Betriebsfonds von 1,410,000 Thlr. benötigt. Ließe sich dieser durch zweckmäßiges Abkommen mit Banken nicht entbehren, oder umgekehrt aus diesem Verkehr eine Einnahmequelle schaffen?

— Die „Z. f. Nord.“ schreibt über die Finanz-Denkschrift: „Ein Finanz-Minister, welcher die Zukunft in seinen Berechnungen in Ansatz zu bringen vermag, hätte nicht 5,200,000 Thlr. Einnahme-Ausfälle herbeigeführt, zu deren Deckung er neuer Steuern bedarf, drückender als die besteuerten Ausgaben. Erst erleichtert man den Verkehr der Menschen und der Gedanken durch die Beseitigung der Passgebühren und die Erhöhung des Porto's — um dann diesen selben Verkehr ungleich schwerer durch eine Besteuerung der Eisenbahnbillette zu belasten! Man reducirt den Zoll auf Wein und will den Ausfall durch eine erhöhte Besteuerung des Bieres decken! Man verzichtet auf eine Anzahl nebensächlicher, die erwerbende Arbeit beherrschender Abgaben und will die so verlorenen Einnahmen durch eine Verkürzung der Arbeitszeit der Nation einbringen, welche die Folge der Besteuerung des Lichtes sein muß. Zur Erläuterung dieser ratselhaften Steuerpolitik hat Herr v. d. Heydt, obgleich er drei- oder viermal das Wort nahm, nichts vorzuzeigen gewußt; eben so wenig zur Entschuldigung der Aufnahme großer Anleihen in einem Jahre, von dem ein gutunterrichteter Finanz-Minister voraussehen müßte, daß es schlechte Steuererträge bringen werde. Alle erwähnten Finanzmaßregeln der Jahre 1867 und 1868 waren, für sich allein betrachtet, gut und deshalb konnten Reichstag und Abgeordnetenhaus ihnen zustimmen; bedenklich erscheinen sie durch den Zusammenhang der Dinge, den zu übersehen nicht die Volksvertretung, sondern der Leiter der Finanzen verpflichtet ist.“

— Die Ernennung des Ober-Staatsanwalts z. D. Kannegießer zum Appellrichter in Magdeburg erregt in juristischen Kreisen große Begeisterung. Kannegießer gehörte früher der Fraktion Bockum-Dolfs und dann der national-liberalen Partei an und war vom Grafen zur Lippe zur Disposition gestellt, weil er als Ober-Staatsanwalt zu liberal war.

— Aus dem Kreise Schles., 21. Mai. (Gegen die Wärte.) Den Lehrern des Grupper Kirchspiels, meldet der „Gesellige“ ist es von ihrem neuen Schulrevisor übel bemerkt worden, daß das Tragen von Wärteln bei ihnen so stark in der Mode ist, und wenn nicht alle Zeichen trügen, dürfte die Zeit gekommen sein, wo trotz allen Straubens das Maßmesser als Vermittler eines besseren Verhältnisses zwischen den Lehrern und ihrem Schulsäufcher wird in Wirksamkeit gebracht werden müssen.

— Die Spanischen Cortes haben endlich die Berathung über die Verfassungsatikel, betreffend die Regierungsform, beendet. Der §. 33 der Ausschußvorschläge: „Die Regierungsform des spanischen Volkes ist die Monarchie“, wurde mit 214 gegen 71 Stimmen angenommen. Trotzdem ist die republikanische Minderheit von großem Einfluß: der Colonial-Minister Ayala mußte auf ihr Verlangen abtreten, weil er sie in einer höchst taktlosen herausfordernden Rede beschuldigte, daß sie nicht blos das stehende Heer, sondern auch das Eigentum abschaffen wolle; — zur Zeit stehen in Spanien wie bei uns Defizit und neue Steuern auf der Tagesordnung. Nach dem jetzt erst vollständig vorgelegten Budget für das laufende Jahr 1869 werden die Einnahmen von den Ausgaben um 800 Mill. Realen — das sind etwa 60 Mill. Thaler — übersiegen.

Meine große Auswahl von  
**Oberhemden, Kragen, Stulpen etc.**  
in beständigsten Fäcons, empfehle zu sehr soliden Preisen.

**Leopold Friedländer**, Oberthorstraße 37, Ecke der Schulstraße.

**Für Herren:**

Wajdächte Shlippe von 1½ Sgr. an,  
seidene Cravatten von 4 Sgr. an,  
weiße und bunte Chemisette,  
Kragen von 2½ Sgr. an,  
Oberhemden von 1 Thlr. an.

**Für Damen:**

Crinolinen,  
Blousen von 22½ Sgr. an,  
Chemisette à 5 Sgr.,  
Cravatten von 3 Sgr. an,  
Kragen und Manschetten von 4 Sgr. an  
empfiehlt zur gefälligen Abnahme  
**B. Schachne**, Breslauer Str. 13.

**Victoria-Erbsen**,  
dto. dto. geschält,  
**Gries und Graupen**  
in allen Nummern empfiehlt  
**C. Herrmann.**

Eine gesunde, kräftige Amme wird  
zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres  
in der Exped. dieses Blattes.

**Ein gut erhaltenes Mahagoni-Flügel**  
ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen  
resp. zu vermieten. Auskunft erth. die Expedition  
des Wochenblattes.

**Turntuch und Turndrässich**  
empfiehlt **C. Grade.**

Frische Zusendung  
**Portl.-Cement**  
empfing und empfiehlt denselben  
**Gustav Sander.**

Substationen im Grünberger Kreise.  
Den 4. Juni: Der den Tuchmacher  
Masch'schen Erben gehörige Weingarten  
Nr. 1952 hier selbst.

Den 9. Juni: Der dem Tuchfabrik  
Wilhelm Heller'schen Erben gehörige  
Weingarten Nr. 764 hier selbst.

Den 11. Juni: Die Gottlieb  
Esch'schen Grundstücke:

- 1) der Augarten Nr. 142 zu Groß-Lessen,
- 2) das Ackerstück Nr. 102 zu Groß-Lessen.

**Frachtbriefe**  
bei **w. Levysohn.**

**Bett-Bezüge**

in bekannter guter Qualität sind wieder  
eingetroffen; ebenso empfehle weiße  
Leinwand verschiedener Qualitäten,  
weißen und gestreiften Nessel  
zu Inlets, rein leinene Inlets  
zu den billigsten Preisen.

**Carl Grade.**

(Eingesandt.)

Statuten eines neuen Protestantischen  
Vereins.

- § 1. Der Vorsitzende resp. Gründer bestimmt nach einem von ihm allein ausgearbeiteten Statut die Glaubenssagungen, welche Jeder zu glauben hat. Dieser Glaube ändert sich nach den jedesmaligen Herzensregungen des Vorsitzenden. Bald wird für Ronde, bald für den Welttheiland, bald für orthodoxe Kirchensagungen u. f. w. geschwärmt.
- § 2. Kein Mitglied darf einen von seinem Vorsitzenden abweichenden Glauben haben. Im Uebrigen wird Religions- und Gewissensfreiheit betont.
- § 3. Jedes Mitglied hat die Verpflichtung, den Gründer für einen wahrhaft frommen Mann zu halten, und werden deshalb im Verein möglichst viel Worte gemacht, damit auch die Mitglieder dieses glauben.
- § 4. Der Verein darf, um möglichst wenig Opponenten in seiner Mitte zu haben, nicht mehr als 25 Mitglieder zählen. Auch darf kein neu hinzutretendes Mitglied die Statuten lesen oder einer Besprechung unterziehen, sondern er muß solche ungelesen unterschreiben.

**Photographisches Atelier**

von **Otto Linckelmann,**  
Breslauerstr. 5. am Holzmarkt.

**Tapeten**

halte ich stets ein geschmackvoll ausgewähltes und wohl assortirtes Lager zu Preisen von 2½—12 Sgr. — bei Partheien gewähre Rabatt.

**Gustav Sander,**  
Berliner Straße.

Die neuesten und beliebtesten Muster in Indigo-Blaudruck sind wieder fertig.

**Carl Grade.**

Erste Haupt-Niederlage fertiger  
**Contobücher u. Comptoir-**

**Utensilien**

von Julius Rosenthal in Berlin  
bei **Heinrich Wilcke.**

Cravatten und Shlippe, Damast zu Sophaüberzügen empfiehlt

**A. Gürnth.**

Frischen **Mauer-Gyps**  
empfiehlt **Julius Rothe.**

Zwei gute Milchziegen  
sind zu verkaufen  
Johannisstraße 52.

100,000 Thlr.  
Hauptgewinn.

Ziehung  
1. Juni d. J.

**Wer wagt, gewinnt!**

Nur 2 Thaler oder 1 Thaler oder 15 Silbergroschen  
gegen Baarzahlung am bequemsten  
durch die jetzt üblichen Posteinzelzahlskarten oder gegen Postvorschuß  
 kostet ein von hoher Regierung garantirtes Staats-Original-Loos (keine verbotene Promesse) zu der großartigen, die besten Chancen bietenden zum großen Reichtum zu gelangende

**Capitalien-Verloosung,**

in welcher nur Gewinne gezogen werden von

1 Mill. 390,000 Thlr. Pr. Crt.  
mit Treffern von 100,000, 60,000,  
40,000, 20,000, 12,000, 2 à 10,000,  
2 à 8000, 2 à 6000, 2 à 5000, 4 à 4000, 3 à 2500, 12 à 2000, 23 à 1500, 105 à 1000, 158 à 400, 271 à 200, 350 à 100, 21300 à 47, 40, 30, 20, 12 Thaler r. r. ausgestattet,  
deren Ziehung am 1. Juli

d. J. beginnt.

Gewinnelder wie amtliche Ziehungslisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Frankfurter Lotterie zu spielen, ist überall gesetzlich gestattet.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Pünktlichkeit ausgeführt.

Man wende sich daher baldigst vertrauenvoll an das mit dem Verkauf dieser Loos speciell beauftragte

Bankhaus von

**Siegmund Heckscher,**  
Hamburg.

**Bekanntmachungen**

haben durch den Dienstag, Donnerstag und Sonnabends erscheinenden

**Anzeiger für Cottbus und Umgegend,**

welcher allein eine bei Weitem **rössere** Abonnementzahl hat (ca. 1300), als alle im **Cottbuser Kreise** erscheinenden Blätter zusammen, den besten Erfolg, worauf das inserirende Publikum aufmerksam gemacht wird.

### Bekanntmachung.

Zur Verdingung der städtischen Bau-  
föhren an den Mindestfordernden steht  
Termin auf

Montag den 31. d. M.

Nachmittags 3½ Uhr  
im Rathause an.

Unternehmungsbereite Fuhrwerksbe-  
sitzer werden dazu eingeladen. Die Be-  
dingungen können in unserer Registratur  
eingesehen werden.

Grünberg, den 28. Mai 1869.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde ge-  
hörige Haus Nr. 15 im III. Bezirke  
gegenüber dem neuen Postgebäude und  
in bester Geschäftsgegend belegen, soll  
unter den im Magistratsbureau einzu-  
sehenden Bedingungen

am 19. Juli c. Nachmittags 3 Uhr  
im Sessions-Saale des Rathauses öff-  
entlich meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 28. Mai 1869.

Der Magistrat.

Ein tüchtiger Webermeister für me-  
chanische Buckstühle (Schönher'schen  
Systems) der auch kleine Reparaturen  
machen kann, findet bei gutem Lohne  
dauernde Stellung.

Gesl. Offerten sind unter Zusicherung  
der strengsten Discretion in der Expe-  
dition des Wochenblattes unter Chiff.  
m. 132 niederzulegen.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der  
Lust hat, Conditor und Pfefferküchler  
zu werden, kann unter günstigen Be-  
dingungen sofort in einem großen Ge-  
schäfte nach Auswärts eine Stelle er-  
halten. Das Nähere zu erfragen bei

H. Andraschek,

Conditor u. Pfefferküchler, Burgstr.

Circa 70 Schok fieserne Bretter  
jeder Gattung, sowie Böhlen verschiede-  
ner Art, desgl. noch 15 Stämme  
starke eichene Nutzhölzer sind zu  
verkaufen beim

Brauermeister Hänsel

in Gose.

Hortensien, Fuchsien, Heliotropen,  
Copheen, Lantanen, Penstemon, Thuja,  
Epheu, Cannia (angetrieben) empfiehlt  
zur Bepflanzung von Gruppen und  
Gräbern in schönster Auswahl

Carl Kretschmer,

Kunst- und Handelsgärtner.

Meine Kegelbahn habe ich von jetzt  
ab jeden Donnerstag Nachmittag an  
eine geschlossene Gesellschaft vermietet,  
die Benutzung in der übrigen Zeit em-  
pfehle ich geneigter Beachtung, für  
Abendgesellschaft ist gute Beleuchtung  
vorhanden.

O. Eichler.

18 Meiler frischgebrannte Holz-  
köhlen sind zu haben beim

Brauermstr. Hänsel in Gose.

### Das Muster-Lager der Capeten-Fabrik

von Schmiedel & Co. in Dresden  
in den neuesten Dessins zu den solidesten Preisen hält  
hiermit geneigter Beachtung empfohlen

Th. Pilz am Markt.

Allerneueste Glücks-Offerte.

Das Spiel der Frankfurter Lot-  
terie ist von der Königl. Preuss.  
Regierung gestattet.

„Gottes Segen bei Cohn!“

Grossartige wiederum mit Ge-  
winnen bedeutend vermehrte Ca-  
pitalien-Verloosung von über  
3½ Millionen.

Die Verloosung garantirt und vollzieht  
die Staats-Regierung.

Beginn der Ziehung am 11. Juni d. J.  
Nur 4 Thlr. oder 2 Thlr. oder

1 Thlr.

kostet ein vom Staate garan-  
tiertes wirkliches Original-  
Staats-Loos (nicht von den verbo-  
ten Promessen) aus meinem Debit  
und werden diese wirklichen  
Original-Staats-Loose gegen  
frankirte Einsendung des Betra-  
ges oder gegen Postvorschuss,  
selbst nach den entferntesten  
Gegenden von mir versandt.

Es werden nur Gewinne  
gezogen.

Die Haupt-Gewinne betragen  
250,000, 150,000, 100,000, 50,000,  
30,000, 2 à 25,000, 2 à 20,000 2  
à 15,000, 2 à 12,500, 4 à 10,000,  
3 à 6000, 12 à 5000, 23 à 3750, 105  
à 2500, 5 à 1250, 158 à 1000, 14 à  
750, 271 à 500, 355 à 250, 21445 à  
150, 125, 117, 100, 75, 55, 30.

Gewinnelder und amtliche  
Ziehungslisten sende meinen Interessenten nach Entscheidung prompt  
und verschwiegen.

Durch meine von besonde-  
rem Glück begünstigten  
Loose habe meinen Interessenten bereits  
allein in Deutschland die allerhöchsten Haupttref-  
fer von 300,000, 225,000 187,500,  
152,500, 150,000, 130,000, mehr-  
mals 125,000, mehrmals 100,000,  
kürzlich schon wieder das  
große Loos von 127,000 und  
jüngst am 13ten Mai schon  
wieder zwei der grössten  
Haupt-Gewinne in der Provinz  
Schlesien ausbezahlt.

Jede Bestellung auf meine  
Original-Staats-Loose kann  
man der Bequemlichkeit halber auch  
ohne Brief, einfach auf eine  
jetzt übliche Postkarte ma-  
chen. Dieses ist gleichzeitig be-  
deutend billiger als Post-  
vorschuss.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg,

Haupt-Comptoir, Bank- und  
Wechselgeschäft.

Ich mache besonders darauf  
aufmerksam, dass nach obiger grossen  
Capital-Verloosung ein langer Zwischen-  
raum vor Beginn einer neuen eintritt,  
daher ersuche die sich Interessierenden  
mir ihre Aufträge jetzt noch  
rasch einzusenden.

### Handarbeit für Jedermann,

welche Winter und Sommer geht, sich  
für männliches und weibliches Geschlecht  
eignet, keiner Vorkenntnisse bedarf,  
sehr reinlich in jeder Wohnung betrie-  
ben werden kann, und einen jährl. Ge-  
winn von Thlr. 360—700 abwirkt.  
Betriebskapital sind nur 5 Thlr. erforderlich.— Niemand dürfte es bereuen,  
sich gegen Einsendung von einem Thaler  
Information durch das Auskunfts-Bureau  
W. Nowizky Alt-Rüdnitz a. D. via  
Berlin eingeholt zu haben. Das Bureau  
garantirt den doppelten Betrag als  
Entschädigung, wenn die Information  
die Annonce nicht rechtfertigt.

Die Unterzeichnete beabsichtigt von  
Anfang Juni d. J. an am hiesigen Orte im  
Hause der vermittelten Frau Schulz  
(Grünstr.) einen Fröbel'schen Kind-  
ergarten zu eröffnen. Es werden in  
demselben Kinder des vorschulpflichtigen  
Alters vom 3ten Jahre an aufgenommen  
und täglich, mit Ausnahme der Festtage,  
früh von 8 bis 11 Uhr in den der  
Natur dieses Kindesalters angemessenen  
Bildungsmitteln beschäftigt.

Für jedes den Kindergarten besuchende  
Kind wird ein monatl. Honorar von  
20 Sgr. prän. ergeben; in Anspruch  
genommen, außerdem bei dem Eintritt  
5 Sgr., wofür den Kindern sämtliche  
Spiel- und Beschäftigungsmittel geliefert  
werden.

Der Besuch des Kindergartens ist  
den Eltern der in denselben aufgenom-  
menen Kinder jeder Zeit gestattet.

Gütige Anmeldungen bitte ich in  
meiner Wohnung, Grünstraße Nr. 44,  
baldigst abzugeben.

Amalie v. Franckhen,  
geprüfte wissenschaftl. Kindergärtnerin.

Am 14. Juli d. J. Vorm.  
10 Uhr findet die Subhastation der  
Barnd'schen Mühle bei Kl. - Heiners-  
dorf statt.

Gesucht nach Außerhalb wird ein  
mit der Buckskinfabrikation vollstän-  
dig vertrauter Appreteur. Gesl. Offerten  
sind in der Expedition des Wochen-  
blattes mit Angabe des früheren und  
jetzigen Wirkungskreises unter Chiff. a  
85 niederzulegen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)  
heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr.  
O. Killisch in Berlin, jetzt Mittel-  
strasse No. 6. — Auswärtige brieflich.  
Schon über Hundert geheilt.

Die noch vorrathigen  
**Knaben-, Mädchen- und Damen-Strohhüte,**  
 sowie überhaupt sämtliche Saison-Artikel werden, um damit  
 zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

**Leopold Friedländer, Oberthorstr. 37, Ecke der Schulstr.**

Eine Bäckerei mit Kaufmannsladen nebst Grasegarten ist wegen Todessfalls des Besitzers sofort zu verpachten. Nebstirende wollen sich wenden an die Witwe Jensch in Groß-Reichenau bei Naumburg a./Bober.

**Drillich**  
 zu Turn-Anzügen, Rock- und Hosentröste in Tuch und Baumwolle empfiehlt billig

**A. Gürnth.**

Im 1. Bezirk Nr. 38 ist eine Wohnung zu vermieten.

Rasen ist zu haben bei

**F. Below.**

**Badehosen**  
 empfiehlt Traugott Hartmann,  
 Breite Straße

**Asphalt-Dachpappen**  
 nur bester Qualität  
 zu billigem Preise empfehlend, bemerke,  
 daß ich auch die Ausführung ganzer Bedachungen unter mehrjähriger Garantie übernehme.  
 Gustav Sander.

**Strohhüte**

empfiehlt von jetzt an zu und unter dem Fabrik Preise

**C. Krüger.**

Sollten Damen geneigt sein, von Anfang Juni an in den Nachmittagsstunden an einem Cursus im Modelzeichnen und wie ein Kleid gefertigt wird, theilzunehmen, so bitte ich, besonders da ich voraussichtlich nur diesen einen Cursus geben werde, gütige Anmeldungen in meiner Wohnung, Grünstraße Nr. 44, baldigst abzugeben.

**Amalie v. Franckhen.**

Im XI. Bezirk Nr. 40 ist eine Parterre-Wohnung zu vermieten.

Noch gut erhaltene birkene Stühle, Rohrbänke, Schenkische und Kleiderschränke sind billig zu verkaufen bei

**R. Haak, Niederstraße.**

**Schönebecker Siedesalz**  
 in Säcken à 127 fl. offerirt billigst  
**Jul. Płaczek**  
 in Saabor.

**Vorschußverein zu Grünberg.**

Eingetragene Genossenschaft.

Bilance am 31. December 1868.

**Activa.**

	Rth.	Sgr.	Flg.
1. Wechselbestände . . . . .	40,914	20	—
2. Vergünstlich angelegte Kassenbestände . . . . .	13,438	16	9
3. Effecten . . . . .	200	—	—
4. Kassenbestand . . . . .	496	22	8
	<u>55,049</u>	<u>29</u>	<u>5</u>

**Passiva.**

1. Depositen . . . . .	37,803	19	2
2. Stammantheile der Mitglieder incl. gutzuschreibender Dividender . . . . .	11,805	25	2
3. Auszuzahlende Dividende . . . . .	58	28	5
4. Reservefond incl. Gewinnantheil pro 1868	1077	24	1
5. Anticipandozinsen . . . . .	249	22	7
6. Anwaltschafts-Tantieme . . . . .	9	—	—
7. Accepten-Conto . . . . .	4000	—	—
8. Zweifelhaftes Zins-Guthaben . . . . .	45	—	—
	<u>55,049</u>	<u>29</u>	<u>5</u>

Die Mitgliederzahl am Tage der vorjährigen Bekanntmachung betrug 437 seitdem aufgenommen 57 Summa 494 seitdem ausgeschieden 24 Mitgliederzahl heut 470.

Grünberg, den 28. Mai 1869.

**Wilh. Mühle. Julius Peltner.**  
**Adolph Hartmann.**

Die modernsten Stoffe zu Damen-Jacquets empfiehlt billigst

**Th. Pilz am Markt.**

**Liebig's Fleisch-Extract aus Süd-Amerika**

(Fray-Bentos)

der Liebig's Fleisch-Extract Compagnie, London.

**Grosse Ersparniss für Haushaltungen.**

**Augenblickliche Herstellung von kräftiger Fleischbrühe.**

**Bereitung und Verbesserung von Suppen, Sauzen, Gemüsen etc.**

**Stärkung für Schwache und Kranke.**

**Goldene Medaillen auf der Pariser Ausstellung 1867 und Havre Ausstellung von 1868.**

**Nur ächt, wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Professoren Baron J. von Liebig und Dr. M. von Pettenkofer versehen.**

**Detail-Preise für ganz Deutschland:**

1 engl. Pfund-Topf  $\frac{1}{2}$  engl. Pfund-Topf  $\frac{1}{4}$  engl. Pfund-Topf  $\frac{1}{8}$  engl. Pfund-Topf

à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27½ Sgr. à 15 Sgr.

**Zu haben in den meisten Handlungen u. Apotheken.**



Ein kräftiger Bursche oder  
 Arbeitsmann findet dauernde Beschäftigung beim  
 Töpfersmfr. Kretschmer.

**Weissen flüssigen Leim**

von Ed. Gaudin in Paris, verkauft à  
 Flacon 4 Sgr. **W. Levysohn.**

Heute Sonntag den 30. Mai  
**CONCERT.**

Umfang 4 Uhr.  
 Entree nach Belieben.

Nachher **BALL.**  
 H. Künzel.

Im Russischen Kaiser.  
 Heute Sonntag Abends 7½ Uhr.

**CONCERT**

und **BALL**  
 vom Musik.-Dir. Trößler mit Kapelle.

**Heider's Berg.**

Heute Sonntag Nachmittag  
 flügel-Unterhaltung.  
 Dienstag den 1. Juni zum Abend  
**Concert, dann Ball**  
 von Hrn. Mus.-Dir. Trößler mit Kapelle.  
 Umfang 7½ Uhr.

Heute Sonntag  
**Tanzmusik**  
 bei Schulz in der Ruh.

Sonntag den 30. d. M.

**Tanzmusik**  
 bei W. Gentschel.

Heute Sonntag

**Tanzmusik.**  
 Hübner.

Im Gesellschafts-Garten.  
 Montag den 31. Mai

**Grokes Concert.**

Umfang 7½ Uhr. Entree nach Belieben.  
 Um freundlichen Besuch bittet  
**M. Straube.**

Montag den 31. Mai  
**Wurstauschließen,**  
 wozu freundlichst einladet  
 Ferdinand Grundmann  
 im Erlbusch.

Dienstag Abend Gesangstunde in der  
 Ressource. **Fürderer.**

Hiermit zeige ergebenst an, daß meine  
 (früher Kraut'sche)

**Bade-Anstalt**

von heute Sonntag ab geöffnet ist  
 und zu recht zahlreichem Besuch freund-  
 lichst einlade.

**Ludw. Kiesling, Schwimmlehrer,**  
 Breite Straße Nr. 40.

Die Volksbibliothek, durch einige  
 vierzig Bände vermehrt, ist von heute  
 Sonntag den 30. d. M. ab wie-  
 der geöffnet.

**Atzler.**

Frischen Maitrank  
 bei C. Wennrich.

Meine neu eingerichtete

**Bade-Anstalt**

zu Wannenbädern empfiehle ich zur gesl.  
 Benutzung.

Näheres in meinem Comptoir.

**Oscar Niedergesäss.**

Mess. Citronen und  
 Apfelsinen  
 empfiehlt C. Herrmann.

Frische Sendung von  
**Matjes-Heringen**  
 und **Schweizer Käse**  
 bei Ernst Kauschke.

**H. Fürst's Bäckerei** am Markt  
 liefert durch verbesserte Ofenkonstruktion  
 die größte und schönste Ware.  
 Feine Backwaren stets vorrätig.

**Badehosen**

in allen Größen empfiehlt  
**S. Hirsch.**

Zum Haarschneiden in und außer  
 dem Hause, mit und ohne Abonnement  
 (15 Marken 1 Thlr.) empfiehlt sich  
**J. F. Jacoby**, Coiffeur,  
 am Markt im Schirmer'schen Hause.

Milch ist zu haben bei  
 Gustav Fiedler, Herrenstr.

68r Wein à Quart 5 Sgr. empfiehlt  
 der Schuhmacherstr. Kretschmer,  
 Niederstraße 99|100.

68r Wein à Quart 5 Sgr bei  
 Magnus, Lattwiese.

68r Wein à Quart 5 Sgr. bei  
 Wwe. Verlohr, Krautstraße.

68r Wein à Qu. 4½ Sgr. ist zu  
 haben bei A. Gürth,  
 vis-à-vis dem schwarzen Adler.

68r Wein à Quart 4½ Sgr. bei  
 F. Hartmann in der Rosengasse.

Guten 67r Weißw. à Qu. 2½ Sgr.  
 fortwährend bei Bartlam, Niederstraße.

67r Wein à Quart 2½ Sgr. bei  
 Liehr, Herrenstraße.

Weinausschank bei:

C. Grundke, Freistädter Str., 68r 5 sg.  
 Heppner, Silberberg, 68r 5 sg., v. 1. ab.

Koch im alten Gebirge, 68r 5 sg., v. 1. an.

A. Leutloff, Grünstr., 68r 5 sg., v. 1. ab.

Woite, Neustadt, 68r 5 sg., vom 1. ab.

Wwe. Pötzsch, Lattw., 68r 5 sg., v. 1. ab.

A. Röhricht's Wwe., (Pusche's Lustg.)

68r 5 sg., vom 1. ab.

G. Sebauer, 68r 5 sg., vom 1. ab.

H. Senftleben, am Inquisitoriat, 68r 5 sg.

H. Thiele, Krautstr., 68r Weißw. 5 sg.

67r Wein à Quart 2½ Sgr. bei  
 Seimert.

Uepfelwein à Quart 2 Sgr. bei  
 Reckeh in der Gartenstraße.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 4. Mai: Schuhmacherstr. R. H.  
 Klauke ein S., Friedrich Wilhelm. — Den 11.  
 Einwohner J. H. Schmidt in Lawaldau eine L.,  
 Johanna Louise. — Den 12. Häusler R. F.  
 W. Siemert in Krampen eine L., Auguste Pauline.  
 — Den 15. Leinweberstr. R. Merfort  
 ein S., Karl Heinrich. — Tagearb. J. G.  
 Schwalm ein S., Johann Heinrich Ernst.  
 — Den 18. Einwohner Chr. Doi ein S., Fried-  
 rich August Ferdinand. — Den 21. Hand-  
 schuhmacher R. Hoffmann ein S., totgeboren.  
 Getraute.

Den 25. Mai: Tuchfabrik W. A. Pilz  
 mit Jungfr. Auguste Marie Bertha Kube.  
 — Bauer J. Chr. Hohenberg aus Poln.-Kessel  
 mit Jungfr. Auguste Pauline Gräß aus Lawal-  
 dau. — Tuchscherzer. J. A. W. Schulz in  
 Görlitz mit Amalie Bertha Ida Barnitzky.  
 — Den 26. Gärtner Joh. Fr. Starsch in Lan-  
 zig mit Jungfr. Anna Elisabeth Starsch aus  
 Kühnau.

Gestorben.

Den 20. Mai: Des Tuchfabrikanten E. H.  
 Pätz mit Frau Louise Amalie geb. Rätsch, 49  
 J. 7 L. (Brustkrankheit). — Den 21. Des  
 Kutschners J. F. A. Kieche in Sawade ohne  
 Laufe verstorbene Tochter. ½ St. (Schwäche).  
 — Den 22. Gärtnerausgebinger G. Gräß in  
 Lawaldau Chefrau Anna Rosina geb. Hoffmann,  
 52 J. 2 M. 19 L. (Wassersucht). — Den 23.  
 Gefangen-Ober-Aufseher R. H. G. Lorenz, 55  
 J. 9 M. 15 L. (Schlagfluss). — Tagearbeiter  
 R. H. Heinze aus Nieder-Herwigsdorf, 25 J.  
 11 M. 18 L. (Selbstucht). — Des Schuhma-  
 cher E. A. Grain Tochter, Pauline Erdmunde  
 Auguste, 1 J. 8 M. 9 L. (Abzehrung). — Den  
 24. Des verl. Gärtner J. F. Hähnel in Rie-  
 kersdorf Kreis Sprottau Wittwe, Anna Marie  
 geb. Teige, 66 J. (Schlagfluss). — Des Ein-  
 lieger J. Chr. Immler in Kühnau Tochter Au-  
 guste Pauline, 12 J. (Skropheln).

Geld- und Effecten-Course.

Berlin, 28. Mai.	Breslau, 27. Mai.
Schles. Pföbr. à 3½ pCt. —	78½ G.
" A. 44 pCt.: —	88½ G.
C. 44 pCt.: —	95½ B.
" Rust.-Pföbr. —	—
Stentenbr.: 88½ G.	89 B.
Staatschuldsscheine: 82½ G.	82½ B.
Freiwillige Anleihe: 96½ G.	—
Anl. v. 1869 à 5 pCt. 102½ G.	102½ B.
" à 4 pCt. 85½ G.	—
" à 4½ pCt. 93½ G.	93½ B.
Prämienanl. 123½ G.	124 B.
Louisd'or 112 G.	112 B.
Goldkronen 9–10½ sg.	—
Marktpreise v. 28. Mai.	—
Weizen 58–68 tlr.	68–78 sg.
Roggen 51½ "	59–62 "
Hafer 28–34 "	35–39 "
Spiritus 18–17½ tlr.	16½ G.

Nach Pr.	Büllichau,		Soraу,
	den 24. Mai.		
Mach und Gewicht	Höchst. Pr.		Höchst. Pr.
	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	
Weizen ..	2 15	—	2 13
Roggen ..	2	—	1 28
Gerste ...	1 24	—	1 21
Hafer ..	1 15	—	1 13
Erbse ..	2 14	—	2 11
Hirse ...	—	—	—
Kartoffeln	—	19	—
Heu, Etr.	—	—	—
Stroh, Cr.	—	—	—
Butter, p.	—	—	—

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt Nr. 43.

## Vermischtes.

— Von der hohen Eule läßt sich die Hirschb. Igt. eine wunderbare Historie melden. Dieselbe lautet: Braunauer Leute erzählen hier von einem schauerlichen Begegniß. Eine Mutter will ihren in Königgrätz als Soldat dienenden Sohn besuchen. Sie hängt sich den Deckelkorb, in den sie ihrem Liebling ein Paar Unterhosen und eine Babe gelegt, an den Arm und fort geht es. Schon hat sie einige Meilen zurückgelegt, als der Weg sie durch ein Wäldchen führt, aus dem ein wildblickender Mann mit Knotenstock hervortritt und ihr den Korb unter Verleihung einiger Hiebe abnimmt. Sie läuft nun, was sie kann, den eingeschlagenen Weg fort, bis endlich der Abend einbricht. Leider aber hat sie Königgrätz noch nicht erreicht; in der indeß immer finsterer werdenden Nacht wird ihr bange, dazu weiß sie nicht bestimmt, ob sie sich noch auf dem rechten Wege befindet, was ihre Angst nur noch vermehrt. Da auf einmal sieht sie in der Ferne ein freundliches Lichtlein flimmern; dies macht sie wieder trost und mutig schreitet sie darauf zu. Nach kurzen erkennet sie, daß das Licht aus einem einsam stehenden Hause dringt. Sie entschließt sich, dort anzuklopfen. Als sie es thut, hört sie eine weibliche Stimme fragen, wer da sei? — und nach gegebener Antwort die entschuldigenden Worte sagen: „Ich darf Niemand einlassen!“ Die Außenstehende bittet jedoch recht dringend, sie einlassen, sagend, sie wollte ja mit dem geringsten Winkelchen vorliebnehmen. Da erbarmte sich die drinnen und öffnete, die Eintretende in die sogen. Ofenheile verborgend, indem sie bemerkte, sich mäuschenstill zu verhalten, damit ihr Mann, welcher höchst wahrscheinlich nicht mehr sehr lange sein werde, und welcher ihr streng verboten,emand einzulassen, sie nicht gewahr werde. Die so Gewarnte kriecht heraus in ihr Versteck, der Dinge harrend, die da kommen werden. Nach einer Weile klopft es an's Fenster, und die Worte: „Weib, mach' auf!“ lassen sich deutlich vernehmen. Die Gerufene eilt flink hinaus und öffnet. Zu ihrem Schrecken sieht nun das Mütterchen in der Helle den Mann mit ihrem ihr heute geraubten Korb eintreten. Sie erkennt auch sofort, daß es der Räuber selbst ist, der eben den Korb auf den Tisch setzt. Eben will das Weib des Räubers einen Blick in den Korb thun, als der Mann barsch sagt: „Zeigt noch nicht! Komm erst mit. Du mußt mir einen verscharrten helfen.“ — Die also mit einander Redenden verlassen hierauf die Stube. — Das Mütterchen in der Helle befindet sich in wahrer Todesangst, überwindet sich aber noch schnell genug, um den Entschluß, sich aus dem schrecklichen Hause zu entfernen, rasch in Ausführung bringen zu können. Sie tritt leise aus ihrem Versteck hervor, geht nach dem Tische, nimmt den Korb und schleicht sich mit der größten Vorsicht auf gut Glück aus dem Räuberhause. Das Glück ist ihr auch wirklich recht günstig; denn sie findet in der Finsterniß nicht blos den rechten Weg nach Königgrätz, sondern sie erreicht auch den ersten Wachposten der Festung gerade in Augenblicke, als sie hinter sich schnelltrabende Schritte eines Verfolgers vernimmt, die sich nach dem lauten Werdarufen des wachhabenden Soldaten wieder verlieren. Das Glück ist ihr aber fast wunderbar hold; denn, o Freude! die Mutter erkennt in den wachhabenden Soldaten ihren Sohn. Dies war aber noch nicht alles. Fortuna ließ aus ihrem Füllhorn immer noch Blumen über sie fallen. Nachdem nämlich die glückliche Mutter Alles getreulich erzählt und bis zur Stunde der Ablösung ihres Sohnes geharret, so dann ihn zu seinem Quartier begleitet hat, findet sie dort, bei Untersuchung ihres Korbes, nicht blos die Unterziehosen und die Babe, sondern zu ihrer größten Überraschung 400 Guldscheine und zwei scharfe Dolche darinnen. — Soweit die Mittheilungen der Braunauer Leute. Was zur Verfolgung des

Räubers in Folge der Anzeige der Frau geschehen, wußten sie nicht.

— Eine Junggesellenlage erschallt vvn der Gränze Missouri. Vierzig junge Männer aus Kansas City jammern in einer Einsendung an die Westl. Post darüber, daß in jener Stadt ein fühlbarer Mangel an heirathsfähigen jungen Mädchen herrscht. Sie behaupten, daß „alte Schachteln“, welche „die meisten Jähne verloren“ und „kahl auf dem Kopfe sind“, ohne Schwierigkeiten in Kansas City unter die Haube gebracht werden. Sie fordern junge deutsche Mädchen auf, dorthin zu kommen und verpflichten sich zu gleicher Zeit, daß sie sich in diesem Falle augenblicklich eine Frau nehmen wollen.

— Der Saloon-Keeper eines unserer Hotels ersten Ranges, schreibt der Courier von San Francisco, ging dieser Tage Abends die Washingtonstraße hinauf, als er sich plötzlich vor einem Individuum sah, welches mit unheimlicher Miene ihm ein gelpanntes Pistol vor das Gesicht hielt und seine Börse verlangte. „Wenn Sie nur mein Geld wünschen,“ versetzte der Andere, ohne zu erschrecken, „hier, da haben Sie es!“ und er schwieb sich an, seine Taschen zu durchsuchen. Durch diese anscheinende Nachgiebigkeit in Sicherheit gewiegt, ließ der Dieb das Pistol sinken; aber in demselben Momente sah er sich einem auf ihn angelegten formidablen Revolver gegenüber, den der Saloon-Keeper aus seiner Tasche gezogen. „Eine verrätherische Bewegung, und du bist hin!“ sagte der letztere. Hierauf fügte er in einem Tone, der alle Gegenrede ausschloß, hinzu: „Nun ist es an Dir, Dein Geld!“ Miene und entschlossene Stimme seines Gegners gaben dem Diebe zu bedenken, daß er hier nicht zögern dürfe, wollte er seine Haut heil davontragen. Er fügte sich also und überreichte seinem Gegner die Summe von 37 Dollars, die dieser rubig einsackte. Der Monscheinritter mußte denken, daß sein Geschäft anginge, sich bei solcher Concurrenz zu verschlechtern. Sein energischer Gegner hingegen vertheilte am andern Morgen den glücklichen Fund an verschiedene Wohlthätigkeits-Anstalten.

— Ein interessanter Rechtsfall macht in Leipzig jetzt viel von sich reden. Ein vor Kurzem daselbst verstorbener Rentner hatte der Universität Leipzig testamentarisch die Summe von 16,000 Thlr. zur Errichtung eines Lehrstuhls der Homöopathie vermacht, die medizinische Fakultät billigte jedoch die Errichtung eines solchen Lehrstuhls nicht und lehnte demgemäß das Legat ab. Das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts weigerte sich trotzdem, die legirte Summe den Erben des Testators auszuzahlen, weil es von der Ansicht ausging, daß, wenn auch jetzt die medizinische Fakultät sich gegen die Errichtung eines Lehrstuhls der Homöopathie ausgesprochen habe, dennoch die Möglichkeit einer andern Auffassung seitens der Fakultät in späteren Zeiten nicht ausgeschlossen sei. Die Erben, denen offenbar mit einer solchen homöopathischen Verdünnung ihrer Ansprüche nicht gedient ist, sind nunmehr gegen das Kultusministerium klagbar geworden, der Verstorbene sei zur Zeit der Auffassung seines Testaments nicht im vollem Besitz seiner Geisteskräfte gewesen.

Kopenhagen. Man hat hier auf dem Lande bereits den Aufang zur Beförderung der Post mit Velocipeden gemacht. Eine Briefpost dieser Art ward am 1. d. von Kopenhagen nach Skelskör befördert. Der Weg dahin und zurück, zusammen  $4\frac{1}{4}$  Meilen, ward einschließlich eines Aufenthalts unterwegs, wo Post abgegeben und empfangen ward, und eines einstündigen Aufenthalts am Bestimmungsorte, in weniger als 3 Stunden zurückgelegt, ein Ergebniß, das in jeder Hinsicht bestredigend gefunden wird.

— Der Staatsschulmeister zu Tova in Nord-Amerika hat soeben seinen offiziellen Bericht pro 1868 veröffentlicht, wonach genannter Staat ein Baarvermögen von 639.000 Dollars hat und — keine Schulden besitzt! Wie unmilitärisirt müssen diese Barbaren sein!

— Dem „Osnabrücker Sonntagsblatt“ ist ein Brief mitgetheilt, den ein Osnabrücker aus Afrika an seine dort lebenden Eltern schrieb. Der Brief liegt augenblicklich dem Bundeskanzler Grafen Bismarck vor, damit dieser seine diplomatische Vermittlung für das unglückliche Opfer fanatischer Weltenpolitik eintreten lasse. Dieser Brief aus einem Orte in Algier, 34 Meilen von der Küste entfernt, datirt, lautet: „Theuerste Eltern! Mit einer inständigen Bitte falle ich Euch zur Last, von einem hartem und eleudem Schicksale verfolgt, Euch meiner anzunehmen und mich von diesem so sehr elenden Leben zu befreien. Wie Ihr Euch wohl denken könnt, haben mich, wie viele andere Landsleute, die Hannoverschen Officiere mit verschiedenen Schwindleien bewogen, mich bei der Hannoverschen Legion zu engagiren und haben uns bis in das Innere von Frankreich gebracht, wo wir uns betrogen fühlten und wo ich gleich sah, daß Alles nur leere Versprechungen und Schwindleien waren. Und nun stand ich da, ohne Mittel, und konnte nicht einmal mehr nach Hause reisen. Nun hatte ich keinen andern Ausweg, als mich zur Französischen Fremdenlegion zu engagiren und engagierte mich in Mez im April vorigen Jahres für 5 Jahre zur Legion, wo ich es so schlecht habe, daß es unbeschreiblich ist und Euch sofort bitte, ohne Zögern zum Bürgermeister in Osnabrück zu gehen und ihn zu bitten, sofort eine Bittschrift an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin zu machen und nur zu bemerken, daß Ihr, liebste Eltern, meiner zum Broderwerb bedürftig seid, dann komme ich gewiß sehr bald los, denn auf diese Art kommen hier jeden Monat welche fort. Das ist das einzige Mittel, wenn Ihr mich noch lebendig sehen wollet, denn ich halte diese Strapazen und dieses Elend mit meinem schwachen Körper nicht aus, ich bin fast immer krank und man hat gar keine Hilfe und nur diese Hannoverschen Officiere sind an meinem Unglück schuld, die mir soviel vorgeswindelt haben.“

— Aus Mecklenburg-Schwerin ist der „Danz. Z.“ der Nationalhymnus der Hahn'schen auf Kuchelnitz mitgetheilt worden; das Schreiben lautet: Unsere Freiheit ist zwar dahin, wie Josias von Plüskow sagt, aber sie zuckt doch noch, und eine dieser letzten Zuckungen ist es, welche wir im Hahn'schen wahrnehmen. Hier ist die gute alte Sitte noch nicht verdrängt von norddeutscher „übermütiger Rücksichtslosigkeit“, hier neigt sich das Bäuerlein, so Knecht als Magd, so Greis als Kind noch in Demuth vor einem Herrn, hier waltet noch Zucht, Ordnung und Frömmigkeit, gepflegt von dem ehrwürdigen Pastor Pleß zu Serrahn. Besagter Pastor hat zum Geburtstage des gnädigen Grafen Max v. Hahn auf Schloß Kuchelnitz ein Carmen verfaßt, hat es von der feilicke gekleideten Schuljugend singen und von der wohleingebürgten Dorflapelle mit Posaunen und Clarinetten begleiten lassen, also daß die Fenster des Schlosses von Kuchelnitz erzitterten von den Klängen des Liedes und dem Hurrah der „Unterthanen“. Dieses Mustergedicht unterwürfigster deutscher Gesinnung lautet: „Heil unser'm Grafen Hahn auf seiner Lebensbahn, Gott segne ihn! Gott segne Weib und Kind, auch Freunde und Gesind! Heil unser'm Graf! O Heiland, Jesus Christ, der Du gestorben bist für der Welt Sünd‘, tritt Du als Mittler ein, schmück unsren Grafen fein, schreib' in Dein Büchlein ein: Heil unser'm Graf! — O werther heiliger Geist, durch den die Hahn's gepreist und Gott gedient: gieb, daß ihr Leben nie verstumme spät und früh! Gieb Du bei aller Müh': Heil unser'm Graf! — So bleib' zu aller Zeit in Noth und Fährlichkeit sein Volk ihm treu. Was auch noch wankt und bricht — alte Sieb' rostet nicht bei Herr und Unterthan. Heil dem Graf Hahn!“

Nordhausen, 27. April. Nach einem Beschuße der hie-

sigen Stadtverordneten-Versammlung soll von jetzt ab von einer jeden Tanzbelustigung, auch in geschlossenen Gesellschaften, eine „Tanzsteuer“ erhoben werden, welche bei einer Dauer des Tanzes bis 12 Uhr 1 Thaler, über 12 Uhr 2 Thaler beträgt.

— Bekanntlich ist es auf dem Lande so Sitte, daß, wenn die Familienväter in die vorgerückteren Jahre kommen, sie gewöhnlich ihr Vermögen oder Besitzthum unter ihre Kinder verteilen und sich auf das sogenannte Altenteil setzen, d. h. gegen Übergabe des Vermögens übernehmen die Kinder die Verpflichtung, den Vater oder die Eltern zeitlebens zu unterhalten. Diese häufig sehr unüberlegten Verträge enden gewöhnlich mit häuslichem Streit und bei der Prozeßsucht der Bauern auch mit Streitigkeiten vor Gericht. — Ein Bauer nun aus unserer neu-märkischen Nachbarschaft batte mehrere Söhne, mehrere Töchter und die entsprechenden Schwiegerköhne. Diese seine Familie machte ihm bemerklich, daß er in seinem Alter gut thue, nicht mehr zu arbeiten und bei einem von ihnen leben möge, nachdem er seine Habe unter sie vertheilt. — „Meine lieben Kinder,“ sagte der alte Mann, „ich muß mir die Sache reiflich überlegen und werde euch nach zwei Monaten zusammen rufen, um euch dann meine Antwort zu sagen.“ — Nachdem diese Frist abgelaufen war, berief er seine Kinder an den Heerd, an welchem sie die erste mütterliche Sorgfalt genossen, und hielt ihnen ungefähr folgende Rede, die sich mancher alte Bauer recht einprägen sollte. — „Meine lieben Kinder,“ begann er, „seit wir uns nicht gesehen haben, habe ich eine Erfahrung und eine Entdeckung gemacht. Ich habe im Garten ein Nest junger Sperlinge ausgenommen, habe die Kleinen in einen Käfig gesetzt und denselben außen am Fenster aufgehängt. Der Vater und die Mutter waren sehr in Angst und stießen Klagentöne aus, bis sie dann den Aufenthalt ihrer Jungen entdeckten, die ihnen die gelben Schnäbel entgegenstreckten. Mehrere Male des Tages kamen die Alten regelmäßig, um die kleinen Gefangenen zu äzen und ihnen durch den Drath des Bauers Nahrung in die Mäuler zu stecken. — Als nach einiger Zeit die junge Brut flügge geworden war, stellte ich eine Falle ganz in der Nähe des Bauers auf und war so glücklich, Vater und Mutter zu fangen. Jetzt setzte ich die Kleinen in Freiheit und brachte die Eltern in den Käfig. — Nach Allem, was ich vorher mit dieser Sperlingsfamilie erlebt hatte, hielt ich es für überflüssig, die Vogelnäpfe im Bauer mit Trank und Futter zu versetzen; aber ich hatte mich in meinem Zutrauen zu der jungen Brut getäuscht. Die beiden gefangenen Alten konnten, wer weiß wie sehr, vor Hunger schreien, die Jungen kamen niemals, um ihren Futter zu bringen. — Also Kinder, ich werde mein Gut behalten, so lange ich lebe, und sollte ich zu schwach werden, um noch selber zu arbeiten, so wird sich wohl ein tüchtiger Knecht finden, der gegen gute Bezahlung statt meiner thätig ist.“

Poln. Crone, 28. April. Ein aus Amerika hier eingegangener Brief bringt u. A. auch folgende Mittheilung, deren Wahrheit von dem Schreiber verbürgt wird. Dieselbe ereignete sich erst vor einigen Wochen. Die Neger in Amerika schmücken sich gern mit den Namen berühmter Männer; Cäsar, Scipio, Hannibal, Aurelius, Washington, Kingjames (König Jacob), Abraham Lincoln u. s. w. Kürzlich lag solch' schwarzer Herr betrunken im Minnstein und schrie wie wahnsinnig; er wurde gepackt und ins Loch gespeckt, nächsten Morgen entraubt vor den Bürgermeister geführt: Wie ist Ihr Name? Der Neger antwortete mit großer Würde: Graf Bismarck — homerisches Gelächter. Der Bürgermeister aber spricht: Sie sind entlassen, einem so großen Manne muß man etwas durch die Finger sehen, künftighin machen Sie aber Ihrem Namensvetter in Berlin mehr Ehre.